

brand.
markt
26. April.
theisnamt.
Feuerwehr
bürg.
tag, 2. Mail. 3.
mittags 7 Uhr
bung
anzen Korps.
Kommando.
bürg.

wagen
neuen Größen
rik, Drehsler.
obel.

Stiere
hat zu verkaufen
uß Pfeiffer.

Wagen
Fahren, für den
Zimmerdienst zum
5. Mai gesucht.

rzte
s vorzügliches
mittel

er "Brust-
ramellen."
3 Tannen".
gebrauchen
sie gegen
sten

Berschiebung,
schmerzenden
husten, sowie als
gegen Erkält-
er hochwillkommen
Krieger!
di. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Wei-
gen den fiebern
appellantenregne,
nde Wondons.
Dose 50 Pfg.
5 Pfg., kein Porto.
Apotheken, sowie
h u. Wils. Kaufher
ürg; Apotheke
Wils. König in
Fr. Wurster und
in Calmbach;
and Albert Steg-
en; Emil Wurster
gebrauch.

sdienste
neuenbürg
den 25. April,
r (Joh. 16, 5 ff.;
stadtvorlar Frank.
1 Uhr für die Söhne:
Defan Uhl.
Wolanz beziehen die
dienste)

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 f Bestellgeld.
Anzeigen nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 f,
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 15 f.
Reklamen
die 3. Sp. Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 67.

Neuenbürg, Montag den 26. April 1915.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

dpk. Berlin, den 23. April 1915.

Deutscher Sieg bei Ypern.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben:

Bischoff und sicherlich auch zum Teil überraschend ist den Franzosen und Engländern, die in der Nähe von Ypern die Stellung gemeinsam halten, dieser Angriff der Deutschen gekommen. Während sie selbst sich in der Vorbereitung für ihre Offensive befinden, von allen Teilen der Front nach der Mitte der ausgedehnten Stellungen Truppen zusammenziehen und sich dadurch stellenweise schwächen, benutzen diese „damned Germans“ die Gelegenheit und holen zu einem Schlage aus, der sie zunächst einmal ein recht bedeutendes Stück vorwärts bringt, vor allem aber wieder in den Besitz eines Uebergangs über den sehr hinderlichen Yserkanal setzt. Bei Steenstrate und bei Sas, zwei Orten, die in der Nähe der Bahnlinie Elverdinghe-Diznuiden liegen, ist der Kanal überschritten und unsere Truppen haben sich festgesetzt. Recht heftig muß hier wieder der Kampf gewesen sein. Eine große Anzahl von Gefangenen französischer und englischer Abkunft sind gemacht worden, außerdem auch 30 Geschütze, darunter vier englische schwere Kalibers, erbeutet. Ob in einer weiteren Ausnutzung des erzielten Erfolges größere Ereignisse bevorstehen, läßt sich jetzt nicht sagen.

Berlin, 26. April. (WB.) Zu der Erstürmung von Lizierne läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf u. a. telegraphieren: Am linken Uferufer dauerten bis Sonnabend abend die heftigen Kämpfe an, hauptsächlich bei den von Zuaven und belgischen Carabiniers verteidigten Häusern am Ende des Dorfes Lizierne. French Bericht gibt die enormen Verluste der kanadischen Division zu und führt das Zurückweichen seines linken Flügels auf den französischen Rückzug zurück. — Weiter besagt das Telegramm zu der deutschen Meldung, daß bei Beaumont die französische Infanterie minutenlang dem Feuer der eigenen Geschütze ausgesetzt war, daß eine jener Infanterieabteilungen im Ueberreifer, um den Deutschen zuvorzukommen, einen der fünf weiten Trichter besetzte, die durch deutsche Minenarbeit entstanden waren. Joffres Note läßt im übrigen auf die Stärke der dortigen französischen Verluste schließen.

Berlin, 25. April. (WB.) Aus dem Kriegspressquartier wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Vorgestern nacht verlusten die Russen wieder mit starken Kräften unsere Stellungen am Ussoker Paß zu klümmen. Der Ansturm der Russen brach unter schweren Verlusten für den Gegner in unserem Feuer zusammen.

Berlin, 24. April. Dem „Lokalanzeiger“ wird über Kopenhagen aus London berichtet, daß Asquith in der gestrigen Unterhausitzung auf eine Anfrage Lord Bessersforders erklärt habe, ein neuer gemeinsamer Angriff von Meer und Flotte auf die Dardanellen würde unter Verantwortung der Regierung vorgenommen.

Berlin, 25. April. (WB.) Nach dem „Berliner Tageblatt“ melden die „Daily News“ aus Athen, daß am Donnerstag ein Teil der englisch-französischen Flotte ein Fort innerhalb der Dardanellen bombardierte, und daß das Minenlegen fortgesetzt werde. Ein anderer Teil des Geschwaders bombardierte die Klüfte von Gallipoli.

Konstantinopel, 25. April. Der „Tanin“ teilt mit, daß nach zuverlässigen Nachrichten in der russischen Kaukasus-Armee seit einigen Tagen die Pest ausgebrochen ist.

Paris, 25. April. Der Bruder des Königs von Griechenland, Prinz Georg, hat außer den offiziellen Persönlichkeiten in Paris auch dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, einen Besuch abgestattet.

Köln, 24. April. (SRG.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Die italienisch-österreichischen Verhandlungen werden, wie zuverlässige Meldungen aus Rom bekämpfen, stetig weitergeführt. Gestern hatte Fürst Bülow eine Unterredung mit Sonnino. Heute spricht man von einer neuen Unterredung mit Sonnino, gemeinsam mit dem österreichischen Botschafter beim italienischen Minister des Auswärtigen. — Gestern hatte der frühere Minister Hanotau eine Unterredung mit Sonnino, heute reist Hanotau wieder nach Paris ab.

Basel, 24. April. Im Festtage handelt es sich, wie der „Basler Zeitung“ von hier berichtet wird, in der Hauptsache nur um Kämpfe lokalen Charakters mit wechselndem Erfolg. Die deutschen Sanitätstruppen beklagen sich immer aufs neue, daß sie von den Franzosen bei ihrer Arbeit, dem Aufsuchen von Verwundeten, regelmäßig beschossen werden, sodaß mancher Verwundete auf dem Schlachtfelde verbluten muß. Das sei auch nach den Besuchen bei Meheral und im Festtage wieder der Fall gewesen. Ganz besonders hätten es die Franzosen auf die deutschen Sanitätshunde abgesehen, von denen sie schon manchen erschossen hätten, der französischen Verwundeten das Leben gerettet hatte.

Berlin, 24. April. (WB.) Aus einer jetzt erschienenen Liste von französischen Neuernennungen geht, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Basel gemeldet wird, hervor, daß neuerdings drei Divisionsgenerale und ein Brigadegeneral verabschiedet wurden. Zwei Brigadegenerale werden als gefangen bezeichnet. Neun Divisionsgenerale und achtzehn Brigadegenerale wurden der Reserve überwiesen.

Staatssekretär Helfferich über die Folgen des Wirtschaftskriegs.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Dr. Helfferich, hat sich in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „United Press“ über die Folgen des Wirtschaftskriegs ausgesprochen und u. a. gesagt: „Wenn der gegenwärtige Krieg mit Silberfugeln entschieden werden soll, so ist Deutschland zur Genüge vorbereitet. Auch wenn Wall Street mit den Verbündeten ist, hat Deutschland nichts zu befürchten. Gegenüber einem Hinweis auf den niedrigen Kurs der Markwährung in den Ver. Staaten, woraus man in Amerika folgerte, daß Deutschland die geschlagene Nation sei, erwiderte der Staatssekretär, dem „Lokal-Anz.“ zufolge, daß eine solche Auffassung nur möglich sei infolge der Abschneidung der direkten Verbindung zwischen Deutschland und den Ver. Staaten. Helfferich begründete seine feste Zuversicht, daß, wenn der Krieg über den Herbst hinaus dauern sollte, wir ruhig eine dritte Kriegsanleihe ausschreiben könne, denn das Geld bleibe bei uns im Lande. „Vergleichen Sie nun unsere Lage mit derjenigen Frankreichs, dessen einzige langfristige Kriegsanleihe die lächerliche Summe von 300 Millionen Frs. erreicht hatte: ein Tropfen in ein Wasserfaß! Frankreich deckt deshalb seine Kriegskosten mit Schatzscheinen, überdies horgen Frankreich, England und Rußland gewaltig in den Ver. Staaten. Frankreich schuldet der Banque de France 5 Milliarden Frs. und außerdem mehrere Milliarden für unbezahltes Kriegsmaterial. Das ist eine mehr als ungünstige Lage.“

Berlin, 26. April. (WB.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Koburg ist das mit Spielwaren gefüllte Lagerhaus der Firma Otto Drossel in Sonneberg niedergebrannt. Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt.

Württemberg.

Stuttgart, 24. April. Von der städtischen Polizeidirektion wird im Einvernehmen mit dem K. Gouvernement mitgeteilt, daß ein Angriff feindlicher Flieger auf Stuttgart nicht wahrscheinlich, aber auch nicht ganz ausgeschlossen ist. Man entzieht sich den durch Bomben, Pfeile oder Geschosse drohenden Gefahren am besten dadurch, daß man sich sofort in die Häuser, und zwar in die Keller oder unteren Stockwerke begibt, wenn ein feindliches Flugzeug erscheint. Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Stuttgart, 24. April. Während bisher verbodenes Brot und Brotabfälle vom Verfütterungsverbot ausgenommen waren, unterliegen jetzt Brotabfälle grundsätzlich ebenfalls diesem Verbot. Ausgenommen sind solche Brotabfälle und Brot, die zur menschlichen Ernährung ungeeignet sind. Weiter war bisher Hafer zur Fütterung von Pferden und anderen Einhufern allgemein zugelassen. Der einem Pferdehalter überlassene Hafer kann jetzt außer an Einhufer auch an Kälber und Lämmer, sowie an Span- und Zuchtstiere verfüttert werden. Soweit diese Verfütterung zulässig ist, ist auch das Quetschen, Säroten oder sonstiges Zerkleinern von Hafer für Futtermittel gestattet. Die Ermächtigung der Landesbehörden, das Verfüttern von Roggen und Hafer an Vieh in gewissen Fällen zuzulassen, ist aufgehoben.

Gerrenberg, 25. April. Wie wir hören, wird der bekannte Konflikt gegen den früher hier, jetzt in Stuttgart wohnhaften Getreidehändler Johann Georg Weil demnächst zu Ende gehen. Die Konfliktgläubiger können eine Dividende von etwa 5 Prozent in Aussicht nehmen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Die Silberne Militärverdienstmedaille erhielt Friedrich Böttcher von hier, Landwehmann beim Inf.-Regt. Nr. 125.

Neuenbürg. Von einem geschätzten Landsmann in Newyork, einem ehemaligen Bezirksangehörigen und treuen Leser, Hrn. Wily. Schäffler von Schwann, der dem „Enztäler“ auch in Amerika seine Anhänglichkeit bewahrt, erhalten wir neben einer ganzen Anzahl von Nummern der „Newyorker Staatszeitung“ nachstehende Zuschrift, die wir als getreues Bild der Stimmung unter den Deutsch-Amerikanern in unserem Blatt veröffentlichen wollen. Der Bericht dürfte als ein interessanter, zeitgemäßer Beitrag allseitig lebhaften Anklang finden. Dr. Schäffler schreibt: Eine Welt in Waffen steht jetzt in diesem 20. Jahrhundert gegen unser geliebtes deutsches Heimatland. Welch ein Schreckensbild hat doch der Reich, die Nachwelt, die Mißgunst, die Habgier und die „Beherrschung der Meere“ geschaffen! Jetzt, in diesem schrecklichen aller Kriege, welcher Deutschland förmlich aufgezwungen wurde, um es zu vernichten, ist es vor die Alternative gestellt worden: Ein oder Nichtsein. Aber wer kann sich gegen die Einigkeit Deutschlands erheben? Die Feinde alle müssen zurückweichen vor der Deutschen Tapferkeit, Mut und Ausdauer. Ein Krämervoll wie diese Engländer, das selbst ganz und gar auf die Einfuhr angewiesen ist, möchte mit seinen heuchlerischen Helfershelfern versuchen, ein Festland, eine ganze Nation auszuhungern; das finden sie nicht „barbarisch“ vor anderen Völkern. Zu ihrem Schaden müssen sie es aber selber ausfinden, denn die deutschen U-Boote liefern vorzügliche Arbeit. Und nun der hiesigen Presse Enttäuschungsschrei und das Angstgeschrei der Engländer und ihrer Alliierten! Wo ist denn die Notwendigkeit für Nichtkombattanten, sich gegenwärtig einem britischen Schiffe anzuvertrauen? Wenn für die Deutschen das Schiffahren nicht notwendig ist, warum soll es denn für die Engländer sein? Wer sich mutwillig in Gefahr begibt, der kommt darin um, heißt es auch hier. Auch hoffe ich noch viel von den Er-



folgen unseres Landmannes, des Grafen Zeppelin; der wird ihnen schon noch einen Dämpfer aufsetzen. Zu meinem Leidwesen muß ich aber auch sagen, daß der Krieg zu Ende läme oder schon wäre, wenn Amerika, d. h. die Ver. Staaten, neutral wären im wirklichen Sinne des Wortes, denn was da für eine Menge Munition und Kriegsmittel indirekt über Canada und direkt auch von hier nach dem Feindesland verschickt wird, grenzt ans Unerhörte; doch werden die deutschen Unterseeboote auch diesem schmachvollen Handel hoffentlich bald ein Ziel setzen. Und die hiesige, insgesamt englische Presse mit ihren großen, sensationellen Ueberschriften! Wie die das amerikanische Volk zu verblenden und zu vergiften suchen mit allen möglichen Lügen und falschen Berichten! Wenn es auf sie anlame, so wäre kein einziger Mann mehr übrig von der ganzen deutschen Armee. Um diesem blinden Eifer nun zu steuern, wird in nicht ferner Zeit eine tägliche Zeitung in englischer Sprache von deutschem Unternehmen, von deutschen Männern ins Leben gerufen, um den willigen Leuten, die unsere deutschen Zeitungen nicht lesen können, wenigstens die Augen zu öffnen. Wie unschätzbar in diesen schweren Zeiten ist doch Ihr werthes Blatt, der „Enztäler“, das echt deutsche, zugleich schwäbische Heimatblatt. Es ist wirklich eine Schmach für dieses Land, sich Deutschland gegenüber so zu verhalten, da doch der Deutsch-Amerikaner dieses Land auf die Stufe, auf der es steht, gebracht hat, und wenn immer es galt, zu den Waffen zu greifen, stets der Deutsche es war, der bereitwilligst den größten Prozentsatz gestellt hat. Aber trotz aller solcher Behandlung und all der Lügen, Deutschland wird siegen und muß siegen. Ich habe so eine Ahnung, daß es sich zu einem einmaligen römischen Reich erhebt. Was nun die Unterstützung für Kriegs- und Notleidende im geliebten Heimatlande anbetrifft, so möchte ich in Erwähnung bringen, daß hier unter den Deutsch-Amerikanern erheblich viel getan wird, um die Not und Bedürftigkeit lindern zu helfen. Ich glaube nicht, daß es hier in diesem Land, besonders in der Umgegend von Newyork, auch nur einen deutschen Verein gibt, der nicht eine bestimmte Summe für das alte Vaterland geben würde. Und nebenbei fließen von den Geschäftleuten, sowie von Privat- und anderen Personen zum Teil ganz ansehnliche Summen dem betreffenden Zweck zu. Nun zum Schluß wünsche ich ein „Glück auf zum deutschen Sieg“ und verbleibe in vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener W. Schöpfer, ehemaliger Schwanner.

Neuenbürg, 24. April. Bei Schwann haben zwei achtjährige Knaben einen Waldbrand gestiftet, der von herbeieilenden Feldarbeitern gelöscht wurde, ehe das Feuer den Hochwald erreichte. So dürfte es bei einem Schaden von einigen hundert Mark geblieben sein.

In Calmbach ist ein junger, kaum der Schule entlassener Knabe erhängt aufgefunden worden. Die näheren Umstände sind nicht bekannt.

Calw, 23. April. Die bürgerlichen Kollegien beschloffen in ihrer gestrigen Sitzung von der Beschaffung von Fleischdauerwaren vorerst abzusehen, da in unserem viehreichen Bezirk voraussichtlich ein Mangel an Fleisch nicht eintreten und die Aufbewahrung von Fleischwaren bei der nun eintretenden wärmeren Jahreszeit auf Schwierigkeiten stoßen wird; auch wurde bei dem geringen Bestand an Schweinen eine vermehrte Abschachtung nicht für notwendig erachtet. — Nach der Sitzung fand sich der Gemeinderat mit seinem auf kurzem Erholungsurlaub befindlichen Stadtschultheißen Conz im „Calwer Ratskeller“ zu gemütlicher Unterhaltung zusammen. Zum Willkommen trug das Rathaus Flaggenschmuck. Die Weinstube von Glück war aufs schönste geschmückt und die vom Unterstand des Stadtschultheißen in den Argonnen stammende Tafel mit der Aufschrift „Calwer Ratskeller“ mit den deutschen Farben umgeben. Groß war die Freude der Stadtväter, als sie ihren Stadtvorstand wieder in ihrer Mitte begrüßen durften. Stadtschultheiß Conz erzählte in seiner humorvollen und frischen Art seine Erlebnisse in Feindesland und gab ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben unserer braven Truppen, bei denen überall froher Mut und gute Hoffnung herrsche. Nur zu schnell vergingen die angenehmen Stunden und es war beim Abschiednehmen nur der eine Wunsch zu hören: Unser Stadtschultheiß möge heil und gesund wieder in unsre Stadt zurückkehren.

Vor einigen Tagen haben 13 Schüler der Neuen Höheren Handelsschule in Calw (Direktoren Bügel und Fischer) das Einjährigen-Examen vor einer kgl. Prüfungskommission in Stuttgart bestanden.

Eine Nacht im Schützengraben.

GRB. (Sig. N. Tgbl.) Blutigrot, einer feurigen Kugel gleich, geht im fernen Westen die Sonne unter: die Dämmerung sinkt hernieder, die Nacht beginnt: Eine Nacht im Schützengraben. Was ich sonst in Büchern und Büchern verschiedener Kriegsschriftsteller gelesen habe, was ich im Geiste an Romantik und Abenteuern miterlebt habe, nun ist es pure Wirklichkeit geworden, ich stehe im Schützengraben, 20—30 Meter vom Feinde entfernt, schaue zur Schießscharte hinaus und beobachte das Gelände. Ueber mir steht der diese Nacht so klare, kernengeläute Himmel, die vom Mondenschein beleuchteten Bäume wirken gigantisch, fast gespensterhaft. Feierliche Stille herrscht, nur hier und da unterbrochen durch den Knall eines oder auch mehrere Schüsse. Rageln pfeifen über einen hinweg, erinnern einen an die rauhe Wirklichkeit, denn sonst könnte man meinen, man sei im Wandero. Da zwei, drei, ja viermal blüht es, ich zähle 5—6 Sekunden und da kracht und donnert es viermal rasch hintereinander; Granaten sausen zischend und pfeifend über uns hinweg und in weiter Ferne hört man sie unter fürchterlichem Geöse einschlagen. Unsere brave Artillerie ist an der Arbeit. Durch ihr Schießen und der damit verbundenen Gefahr erschwert sie den Transport feindlicher Reserven, den Munitionstransport usw. Da, eine feurige Kaskade steigt leise zischend gen Himmel empor, entfaltet im Fallen wunderbares Licht und Helligkeit, der Feind schießt mit Leucht-kugeln, um das Gelände besser übersehen zu können, er fürchtet einen nächtlichen Angriff. Ich schaue zur Schießscharte hinaus, erblicke aber nichts als abgeschossene Baumstumpen, die traurigen Ueberreste eines einst so herrlichen Tannenwaldes, ein Zeichen menschlicher Zerstörungswut. Die gespenstisch wirkenden Schatten der abgeschossenen Baumstumpen, das leise Rascheln der Zweige der noch stehenden Bäume, sie täuschen oft auch dem alten, erfahrenen Krieger mancherlei vor. Er nimmt das Gewehr zur Hand und schießt, der Feind erwidert das Feuer und so entwickelt sich oft eine Schießerei, so ungefähr, wie wenn ein tolles und lärmendes Publikum das neue Jahr anschießt. Langsam und träge schleichen die Stunden dahin, der Zeiger steht auf 12 Uhr Mitternacht. Ich werde nun abgeholt, habe 2 Stunden Ruhe, begeben mich in Unterstand und lege mich in Ermanglung eines andern, auf den harten, kalten Boden, behalte Seitengewehr und Proibbeutel umgeschonnt, Gewehr schußbereit zur Hand. Noch nicht eine Viertelstunde ist vorüber, da liege ich schon in tiefem Schlafe: der ermüdete Körper sucht Ruhe. Nach zwei Stunden werde ich von einem Kameraden geweckt, soll ablösen. Noch ein wenig schlaftrunken erhebe ich mich, nehme das Gewehr zur Hand, setze den Helm auf und beziehe meinen Posten. Die lieblichen Bilder, die mir im Traume vorschwebten, sind entschunden, bleibt nur noch der Gedanke und die Sehnsucht nach der Heimat. Ein fürchterlicher Krach entzweit mich meiner Gräbele, der Feind warf eine Handgranate näher, Gott sei Dank, keine Verwundeten, keine Toten. Der vorher so helle klare Himmel verdunkelt, die Sterne entschwinden und langsam und fein beginnt es zu regnen. Ich hole mein Zelttuch und lege es über die Schultern, als Schutz gegen den Regen. Langsam, ganz langsam beginnt es zu tagen, der Regen läßt nach, hört auf, die Sonne geht im fernen Osten auf und ein wunderbares Morgenrot verklärt den Himmel. Ach, der so heißersehnte Tag ist angebrochen; werde ich und meine Kameraden den Abend erleben? Das blinkende Morgenrot drängt mir diese Frage auf. Die Antwort überlasse ich Gott. — Kriegsfreiwilliger R. Schun, Regt. 246.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WFB.) Den 24. April, 3.00 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 24. April, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Alle Versuche des Feindes, uns das nördlich und nordöstlich von Ypern gewonnene Gelände streitig zu machen, mißlingen. Nördlich von Ypern brach ein starker französischer, nordöstlich von Ypern, bei St. Julien, ein englischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen. Ein weiterer feindlicher Angriff an und östlich der Straße Ypern—Birshoote hatte heute früh dasselbe Schicksal.

Westlich des Kanals wurde nachts der Ort Lizerne von unseren Truppen gestürmt.

Die Zahl der gefangenen Franzosen, Engländer und Belgier hat sich auf 2470 erhöht.

Außer im ganzen 35 Geschützen mit Munition fiel eine große Anzahl von Maschinengewehren, viele Gewehre und sonstiges Material in unsere Hände.

In der Champagne sprengten wir nördlich der Beau-Séjour-Ferme heute nacht mit 4 Mann einen feindlichen Schützengraben. Die Franzosen erlitten hierbei starke Verluste, zumal ihre Artillerie ihr Feuer auf die eigenen Gräben legte.

Zwischen Maas und Mosel erneuerten die Franzosen an mehreren Stellen ihre Angriffe.

Im Nillywalde behielten wir im Bajonettkampf die Oberhand.

Weiter östlich wurden die an einzelnen Stellen in unsere Linien eingedrungenen Franzosen wieder hinausgeworfen.

Im Priesterwalde machten wir weitere Fortschritte.

In den Vogesen hinderte Nebel und Schnee die Gefechtsstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(WFB.) Den 25. April, 4.15 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 25. April, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Ypern erreichten wir weitere Erfolge. Das am 23. ds. Mts. hier eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unsere Angriffe fort, stürmten die Ferme Solaert südlich von St. Julien und Kerselaere und drangen siegreich gegen Grabensiael vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellungen westlich von St. Julien wurde heute früh unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt. In den Argonnen schlugen wir nördlich von le four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maashöhen südwestlich von Combrès erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm vier hintereinander liegende französische Linien. Nächtliche Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unseren Händen.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nahkämpfen, die bei Nilly noch nicht abgeschlossen sind. Im Priesterwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen verhinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtsstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Siechanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenabwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Reidenburg wurde der Eisenbahn-Knotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 26. April. (WFB.) Ein Eingeständnis der englischen Niederlage bei Ypern bringt, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, die Londoner „Daily Mail“, indem sie schreibt: Die letzten Berichte aus Flandern lassen klar erkennen, daß die Deutschen die Eroberung des ganzen Yperngebiets planen. Der seit Wochen vorbereitete deutsche Angriff brachte den Deutschen nördlich Ypern bedeutende Fortschritte, während die Verbündeten ihre Truppenmassen südlich Ypern konzentriert hatten. Trotz bedeutender Verluste stürmten immer wieder neue Truppen vorwärts und zwar mit erheblichem Erfolg.

Aus New-
leit die
dreifach
3 hohen
und Ame
stand gem
Woche so
Dienst mi
Baf
Belfort

kann, sow
1. Wa
Bret
2. Wa
100
3. Wa
53
4. Zu
zum
5. Ge
19
Die
schießt die
Fuhrkosten
Die
Barzahlung
Die
vorherigen
Sammelbe
Den

Der
hat das M
über eine
Grundstück
Christof
tragen im
Post 336,
Der
spätestens
Mittwoch
vor dem
seine Recht
widrigenfal
Neue

Betreffend
Nach
lich der

bekannt geg
1. Die
2. Die
abzug
3. Die
erhalten
abgek
farten
mehr
E
daß
einem
Ei
Weise
und
mehr
4. Nach
Nehl
Berla
Ausfo
stätigt
daß
rechtig
abzun

Franzosen, Eng-
2470 erhöht.
ligen mit Muni-
on Maschinenge-
ustiges Material
ten wir nördlich
heute nacht mit
igen Graben. Die
Verluste, zumal
eigenen Gräben
erneuerten die
ihre Angriffe.
wir im Bajonett-

Den 26. April 1915, mittags.

Amsterdam. (Priv.-Tel.) Daily Telegraph meldet aus New-York: Die Deutschen haben in aller Heimlichkeit die Kraftanlage der Frankenkation von Saopille dreifach verstärkt und hoffen durch Errichtung von 3 hohen Türmen einen Dienst zwischen Deutschland und Amerika herzustellen, der jedem Witterungs-stand gewachsen ist. Vor Beendigung der nächsten Woche soll ein vollkommener und ununterbrochener Dienst mit Klauen hergestellt sein.

Vasel. (Priv.-Tel.) Der Bürgermeister von Belfort hat angeordnet, daß vom 20. April an die

Straßenbeleuchtung eingestellt wird. — Der General Chateau, Kommandant der Südtruppen des Plazes Belfort, hat aus Gesundheitsrückichten seine Entlassung nachgesucht und erhalten.

Genf. (Priv.-Tel.) In ganz Frankreich wurde gestern die Stammtafel der Jahrestafel 1917 aufgelegt.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Einwandfrei wird aus Ägypten gemeldet, daß die dortigen australischen Truppen, etwa 23000 Mann, abgelöst wurden und nach Australien heimgeschickt worden seien, da ihre Demoralisation einen so hohen Grad erreicht habe,

daß begründete Gefahr vorhanden gewesen sei, sie werde auch auf andere Truppen übergreifen.

Köln. (Priv.-Tel.) Nach Mitteilungen eines aus Ägypten zurückgekehrten Italiener sei ganz Ägypten zum Aufstand bereit. Nur der Mangel an Waffen und Munition verhindere den sofortigen Ausbruch des Aufstandes.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Die Engländer stehen im Begriff, außer den bisher besetzten Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos auch Mytilene und Chios zu besetzen und haben sämtliche für Truppenlandungen nötigen Vorbereitungen bereits getroffen.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Die Amtskörperschaft

kann, soweit der Vorrat reicht, sofort abgeben:

1. **Wais-Gries** (Polenta) für Koch- und Badzwecke zum Preis von 70 M. per 100 kg.
2. **Wais-Schrot** für Pferde zum Preis von 54 M. per 100 kg.
3. **Wais-Mehl** für Rindvieh und Schweine zum Preis von 53 M. per 100 kg.
4. **Zuckerfütter** für Pferde (80% Zucker und 20% Säckel) zum Preis von 20 M. 50 S. per 100 kg.
5. **Getrocknete Rübschnitzel** für Schweine zum Preis von 19 M. 30 S. per 100 kg.

Die Preise verstehen sich ab Mühle. Auf Verlangen geschieht die Zufuhr mit dem Mählesuhrwerk gegen Zuschlag der Fuhrkosten.

Die Lieferung geschieht nur an die Gemeinden gegen Bargzahlung.

Die Bestellungen der Tierbesitzer sind bei den Ortsvorstehern anzubringen, von diesen zu sammeln und in einer Sammelbestellung hierher anzuzeigen.

Den 24. April 1915.

Oberamtspflege.
Mähler.

Aufgebot.

Der frühere Holzhändler, jetzige Privatier
Karl Toussaint in Wildbad

hat das Aufgebot des Hypothekenbrieves beantragt, welcher ihm über eine Darlehenshypothek von 1500 M., ruhend auf den Grundstücken des Fuhrmanns **Christian August Seiz** in **Christstschhof**, Parz. Nr. 1512/10 und Geb. Nr. 4 und eingetragen im Grundbuch von Wildbad, Heft 583, III, 5 und später Heft 336, III, 11, ausgestellt war.

Der Inhaber des Hypothekenbrieves wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Mittwoch den 13. Oktober 1915, vormittags 8 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und den Hypothekenbrief vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Neuenbürg, den 22. April 1915.

Königliches Amtsgericht.
Oberamtsrichter Scholl.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot.

Nachstehend werden die wesentlichsten Bestimmungen bezüglich der

Gastmarken

bekannt gegeben:

1. Die Wirte dürfen Brot nur gegen Gastmarken abgeben.
2. Die Gäste haben den Wirten für jedes Brot eine Gastmarke abzugeben.
3. Die Inhaber von württembergischen Mehl- und Brotmarken erhalten Gastmarken in der Weise, daß sie bei der Kartenabgabestelle (Rathaus), von der sie die Mehl- und Brotmarken zu entnehmen haben, gegen Weizen- und Roggenmehlmarken Gastmarken eintauschen.

Sie können die Gastmarken auch in der Weise erhalten, daß sie diese Marken gegen Mehl- und Brotmarken bei einem württembergischen Wirt eintauschen.

Eine Roggenmehlmarke darf nur gleichzeitig mit zwei Weizenmehlmarken gegen Gastmarken eingetauscht werden, und zwar werden für eine Roggenmehl- und zwei Weizenmehlmarken 22 Gastmarken abgegeben.

4. Nachgästen, die in Württemberg wohnen, denen aber keine Mehl- und Brotmarken zustehen, können die Wirte auf Verlangen vier Gastmarken für den Tag ausfolgen. Die Ausfolge ist jedoch nur zulässig, wenn der Gast eine Besätigung der Kartenabgabestelle seines Wohnorts vorlegt, daß er nicht zum Bezug von Mehl- und Brotmarken berechtigt ist. Diese Besätigung hat der Wirt dem Gaste abzunehmen.

Landesfremden, die ihren Wohnsitz außerhalb Württembergs hinlänglich glaubhaft machen, können die Wirte ebenfalls vier Gastmarken für den Tag ausfolgen.

Die Ausfolge der Gastmarken an die vorstehend bezeichneten Nachgäste ist zulässig, sobald ihnen ein Zimmer fest zugewiesen worden ist und sie in das Nachbuch eingetragen sind.

Für elf Uebernachtungen, die auf die vorstehend bezeichneten Nachgäste entfallen, erhält der Wirt auf Grund der Einträge in das Nachbuch eine Mehl- und Brotkarte, von der eine Weizenmehlmarke abgetrennt ist. Bei der Vorlage des Nachbuchs hat der Wirt die in Absatz 1 genannten Besätigungen anzuschließen.

5. Eine Gastmarke berechtigt den Inhaber, in jeder württembergischen Wirtschaft, worin er sich als Gast aufhält, zum Bezug eines Stücks Hausbrot im Gewicht von 80 Gramm, soweit der Vorrat des Wirts reicht. Auf Wunsch kann der Wirt dem Gaste gegen eine Gastmarke auch ein halbes Weizenkleinbrot im Gewicht von 50 Gramm abgeben.

6. Für Speisen, die zusammen mit einem Brot abgegeben werden, kann vom Wirt außer der zur Brotabgabe erforderlichen Gastmarke nicht noch eine weitere verlangt werden. Jedoch sind die Wirte berechtigt, aber nicht verpflichtet, auch von denjenigen Gästen eine Gastmarke zu fordern, die mit Mehl zubereitete Speisen ohne Brot bestellen.

7. Die Gastmarken dürfen nicht gegen Entgelt an Dritte abgegeben werden. Austausch, tausch- und geschenkwweise Abgabe von Gastmarken und Brot ist zulässig.

8. Die Gastmarken verlieren ihre Gültigkeit mit Ablauf des Monats, in dem die Ausgabe erfolgt ist. Sie erhalten für jeden Ausgabemonat dieselbe Farbe, wie die Mehl- und Brotmarken.

Die Wirte können die Gastmarken, die sie nicht bei ihren Gästen gegen Mehl- und Brotmarken umtauschen, bei der Kartenabgabestelle umtauschen. Die Wirte erhalten gegen 47 Gastmarken eine Mehl- und Brotkarte.

Die Wirte können die Marken eines Monats bei der Kartenabgabestelle vom vorletzten Tage dieses Monats an ganz oder zum Teil gegen Marken des neuen Monats eintauschen. Sie erhalten gegen 47 Gastmarken, die ungültig werden, 44 solcher Marken für den neuen Monat.

Soweit die Wirte die in ihrem Besitze befindlichen Gastmarken nicht früher gegen Mehl- und Brotmarken oder gegen Gastmarken des neuen Monats umgetauscht haben, haben sie diese Marken zu den vom Ortsvorsteher bestimmten Zeiten spätestens am Fünften des neuen Monats umzutauschen.

9. Wirten, die sich grobe Verstöße gegen diese Vorschriften zuschulden kommen lassen, kann die Kartenabgabestelle den Umtausch von Gastmarken gegen Mehl- und Brotmarken verweigern.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden strenge bestraft.

Den 24. April 1915.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Berlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien
Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 28 Kartenblätter mit 26 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig
Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15 in amtlichen Aktenbildern. In Umschlag. 30 Pfennig
Kriegsgebichte 1914. Gesammt von Eugen Wold. In Umschlag. 75 Pfennig
Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Kräftig, neu bearbeitete und verbesserte Ausgabe. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig
Meyers Geographischer Handatlas. 122 Haupt- und 128 Nebenkarten nebst 5 Legelblättern und Namenregister. Vierte Auflage. In Leinen gebunden. 10 Mark
Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. 848 Bände. 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1412 Seiten Text mit 1200 Abbildungen auf 80 Illustrationsblättern (dazu 7 Kartenblätter). 22 Haupt- und 40 Nebenkarten, 36 selbstständigen Legelblättern und 20 farbigen Oberseiten. 2 Bände in haltbarer gebunden. 22 Mark oder in 1 haltbarer Band gebunden. 30 Mark

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am **Mittwoch den 28. April 1915** vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald I Reistern, Abt. 8 Eberhardsteig, Abt. 6 Riesenstein; 33 Km. Nadelholzsprügel II. Kl. 17 " " Reisprügel 34 " " Prügel II. Kl. 17 " " Reisprügel; Stadtwald I Reistern, Abt. 8 Riehalde, Abt. 7 Altleiteig, Abt. 10 Fiegelsteigle 45 Km. Nadelholzsprügel II. Kl. 16 " " Reisprügel 68 " " Prügel II. Kl. 25 " " Reisprügel 61 " " Prügel II. Kl. 28 " " Reisprügel 28 " " Prügel I. Kl. 75 " " Prügel II. Kl. 18 " " Reisprügel; Stadtwald III Sommerberg, Abt. 12 Häsloch, Abt. 7 Reigentisch 14 Km. tannene Prügel II. Kl. 17 " " Reisprügel 21 " " Prügel I. Kl. Roller 83 " " Prügel II. Kl. 10 " " Reisprügel; Stadtwald III Sommerberg, Abt. 15 Ruchhalde, Abt. 16 Votbaumsteigle 55 Km. Nadelholzsprügel II. Kl. 18 " " Reisprügel 3 " " buchen Prügel II. Kl. 75 " Nadelholzsprügel II. Kl. 31 " " Reisprügel.

Wildbad, den 20. April 1915.
Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Saat- und Speise-Kartoffeln

„Woltmann“ (rot) und „Industrie“ (gelb) hat noch abzugeben, solange der Vorrat reicht, **C. Schumacher.**

Dobbel. Zwei kräftige Stiere 1 1/2 Jahr alt, hat zu verkaufen **August Pfeiffer.**

Haarausfall.
Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen. Schwad sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer regelmäßigen Haarpflege. Durch regelmäßiges wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 3 Pflaunderskopfsaft und Haargereinigt) und Haarausfall verhütet. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfnerven, gegen vorzeitiges Ausfallen und auch zur Erleichterung der Friseur nach der Kopfwäsche behandelte man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion** Fischs. M. L. 50. Probflasche 80 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.



A. Oberamt Neuenbürg.

Aufwandsentschädigungen für Soldaten.

Familien, von denen Ebhne im Heer, in der Marine oder in den Schutztruppen eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, erhalten auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 M. für jedes weitere Dienstjahr eines Sohnes. Als Dienstzeit werden jedoch nur die durch Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht zurückgelegten Dienstjahre gerechnet: die freiwillig (als Kapitulant) abgeleitete Dienstzeit, sowie die Dienstjahre der Einjährig-Freiwilligen bleiben außer Betracht.

Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung ist unter Vorlage der Militärpapiere beim Ortsvorsteher geltend zu machen. Er kann erhoben werden:

1. von den Eltern;
2. von den Stiefeltern, wenn sie von dem Stiefsohn bis zu seiner Einstellung dauernd unterstützt worden sind;
3. von den Großeltern, wenn sie erwerbsunfähig und von dem Enkel bis zu seiner Einstellung dauernd unterstützt worden und wenn Eltern nicht mehr vorhanden sind. Stiefeltern gehen unter der Voraussetzung der Ziffer 2 den Großeltern vor.

Die Herren Ortsvorsteher werden unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. März 1914 (Reichsgesetzblatt S. 57) und auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 27. April 1914 (Amtsbl. S. 186) beauftragt, die Anmeldungen über erhobene Ansprüche unter Benützung des vorgeschriebenen, in der Koblhammer'schen Druckerei erhältlichen Vordrucks (Reichsgesetzbl. 1914, S. 61) jeweils unverzüglich dem Oberamt vorzulegen.

In Spalte f des Vordrucks ist außer dem Truppenteil die Kompanie, Eskadron, Batterie usw. anzugeben, bei der die Dienstzeiten abgeleistet wurden. Wird der Anspruch von Stiefeltern oder Großeltern erhoben, so sind die Voraussetzungen für die Gewährung der Entschädigung durch gemeinderätliches Zeugnis nachzuweisen.

Den 23. April 1915.

Oberamtmann Rindel, A.B.

A. Oberamt Neuenbürg.

Anrechnung des Aufwands auf die sog. Beitragsstrafen bei der Oberamtspflege.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, gemäß § 9 des Bezirksstrafensatzes die Verzeichnisse über den Aufwand auf die nicht in die Verwaltung der Amtskörperschaft übernommenen Nachbarschafts- (sog. Beitrags-) Strafen für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 unter Benützung des heute ausgegebenen Formulars in doppelter Ausfertigung spätestens bis 15. Mai ds. J. bei der Oberamtspflege einzureichen.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß der Aufwand auf die Gitterstreifen der Staats- und Nachbarschaftsstrafen nicht in Anrechnung gebracht werden darf.

Den 23. April 1915.

Oberamtmann Rindel, A.B.

A. Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In **Bischweiler**, Bezirksamts Rastatt, ist die **Maul- und Klauenseuche** erloschen und in **Iffezheim** ausgebrochen.

Den 24. April 1915.

Oberamtmann Rindel A.B.

A. Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In **Langensteinbach**, Bezirksamts Durlach, ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Den 24. April 1915.

Oberamtmann Rindel A.B.

Volkschule Neuenbürg.

Die diesjährige Schüler-Aufnahme

erfolgt am **Samstag den 1. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr**, im Lokal der Unterklasse.

Zum Eintritt in die Schule sind **verpflichtet**: Sämtliche im Jahre 1908, sowie die **vor 1. Mai 1909** Geborenen. Die in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1909 Geborenen können nur insoweit Aufnahme finden, als sie gehörig entwickelt sind oder bei Knaben späterer Besuch der Realschule in Frage kommt.

Den 26. April 1915.

Ortschulratsvorstand:
Stirn.

Rotensol.

Jagd-Verpachtung.



Am **Samstag den 1. Mai, nachmittags 2 Uhr** wird der vereinigte Jagd-Distrikt der Gemeinden **Rotensol** und **Neusatz** auf 3 bzw. 6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. April 1915.

Schultheißenamt.
Schaible.

Morgen Dienstag,
vormittags von 8 Uhr ab
werden

**Woltmanns-
Kartoffeln**

auf dem **Bahnhof Neuenbürg** abgegeben, der Zentner zu **6 M.**

Zum Schulwechsel

empfehle:

Gämtl. Schulbücher
für **Volks- und Realschulen**

Befte, Federn, Griffel

Zeichenmaterialien:

Farbstifte und Malkästen u. in verschiedenen **Preislagen**

Reißschiene, Winkel usw.

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Herren- u. Knaben-Bekleidung

- Herren-Anzüge, 1- u. 2-reihig, nur beste solide Qualitäten in guter Verarbeitung à M 22.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—
- Herren-Hosen à M 4.80, 6.—, 7.—, 9.— bis M 15.—
- Herren-Weberzieher, halbschwer, à M 25.—, 30.—, 36.—, 45.—
- Bozener Mäntel à M 18.— bis M 34.—
- Loden-Pelerinen à M 4.— bis M 30.—
- Jünglings-Anzüge, 1- u. 2-reihig, à M 22.—, 26.—, 28.— bis 35.—
- Knaben-Anzüge, alle modernen Fassungen, von M 4.— bis M 23.—

Bleyle's Knaben-Anzüge

ferner **sämtliche Arbeiter-Bekleidung**

Loden-Joppen, Zwirn-Joppen, Alltags-Hosen, blaue Arbeitskleider, Gips- und Maler-Bekleidung
zu **billigsten Preisen.**

Phil. Bosch, Wildbad, Telefon 32.

Erst
Montag, I
Freitag und
Preis vier
in Neuenbü
Durch die Po
im Orts- un
reis-Verkehr
im sonstige
Verkehr M
s 20 f B
Stammver
Johann
johann
M
Aus de
man, daß
eigentlichen
des Groß
Der Kaiser
selbst, sowie
eingetroffen
des Reichs
und Beam
Frühstück
Deutschen
das Große
herzlicher
war auch v
worden. Z
alle Präsi
schaften un
dem Jubil
Wie m
erfährt, soll
Tagung de
dauern, un
erfordern,
im Juni o
Der Her
lammer hat
in Frankre
die bisher
worden war
Staates ode
noch für d
gezogen we
jezt Frankr
aufbietet.
Offiziell
Flotte nich
es aus pri
haben, daß
Anstrengung
noch zu ver
Wersten La
größere An
booten zu
solche Schiff
nicht gebaut
In Reg
gegen die G
großen Neu
empört darü
Konstantinop
türkische Ra
hängen, für
Die glän
in Indien u
hat nun tats
begonnen. I
Deere in Gr
Raila
aus Leher
sind 18000
Engländer
Londo
über die
gesandt hat,
Besuche das
Lage sei jed
zu, daß der
zuges der Fr
gehen und n
auszubehnen,
St. Julien
heftigen Wid
Daily Chr
Dpern: Die

